PRO-PROVINCIA-ONLINE

- PRO PROVINCIA IM INTERNET-

PRO PROVINCIA PAPERS

- Internet-Präsentationen von Pro Provincia -

Impressum

PRO PROVINCIA

REGIONALE FORSCHUNG &
ENTWICKLUNG FÜR DEN LÄNDLICHEN RAUM

- Internet-Präsentation -

Anschrift

PRO PROVINCIA

Albert Herrenknecht, Franken-Dom-Straße 74

D-97944 Boxberg-Wölchingen

(: 07930/2384 - **Fax:** 07930/993494

Mail: info@pro-provincia.de

Homepage: www.pro-provincia.de

© **Copyright: PRO PROVINCIA**

Alle PRO PROVINCIA PAPERS können kostenfrei gelesen
und ausgedruckt werden. Ausgedruckte Textteile aus
den PRO PROVINCIA PAPERS können in der
üblichen Form unter Angabe der Quelle frei zitiert werden.

Alle erfolgten Ausdrücke unterliegen dem Schutz des
Urheberrechtes. Ihre Vervielfältigung und Weiterbearbeitung
bedarf der schriftlichen Zustimmung von PRO PROVINCIA.

Zu finden unter:

www.pro-provincia.de - Link: DorfEntwicklung/Grundlagentexte

PRO PROVINCIA PAPER

- Reihe: DorfEntwicklung - Paper Nr. 1 -

Albert Herrenknecht

WAS HABEN 20 JAHRE DORFERNEUERUNG FÜR DIE "INNERE ENTWICKLUNG" DER DÖRFER GEBRACHT ?

- Versuch einer kritischen Bilanz -

Inhalt:

I. Vorspann: Der Begriff der "Inneren Dorfentwicklung"

II. Hauptteil: Thesen zu 20 Jahren Dorferneuerung

1. Die Dorferneuerung ist ein Produkt der 1970er Jahre.
2. Das Dorferneuerungsprogramm ist (nach wie vor und wird es unter dem ökonomischen Legitimationsdruck zusehends wieder) ein Baukonjunkturprogramm.
3. Dorferneuerung ist ein Programm der Dorf(re)konstruktion.
4. Die Dorferneuerung folgt immer noch unterbewußt dem fragwürdigen Leitbild der alten Dorfgemeinschaft.
5. Das Paradigma der "ganzheitlichen Dorferneuerung" wurde zum Omnipotenzgehabe der "ganzheitlichen Planung".
6. Die Dorferneuerung hat erst sehr spät die "Kultur" als Dorfentwicklungsfaktor entdeckt und einbezogen.
7. Die Dorferneuerung steht zunehmend unter dem Erfolgsdruck, neue Arbeitsplätze zu schaffen und alte dauerhaft zu erhalten.
8. Die Dorferneuerung wird "erwachsen" und sollte diesen Übergang zur Zwischenbilanzierung nutzen.

© Copyright: PRO PROVINCIA

Albert Herrenknecht

WAS HABEN 20 JAHRE DORFERNEUERUNG FÜR DIE "INNERE ENTWICKLUNG" DER DÖRFER GEBRACHT ?

- Versuch einer kritischen Bilanz -

Zusammenfassung (Summary)

Die bundesrepublikanische Dorferneuerung ist seit 20 Jahren ein stabilisierendes Konjunkturprogramm für die Bauwirtschaft im ländlichen Raum. Ende der 1980er Jahre wurde das Spektrum der Dorferneuerung um Elemente der Kultur- und Bildungsarbeit erweitert, um die Motivation der Bürger und die Akzeptanz der Planung zu erhöhen.

Die gesamtgesellschaftlichen Probleme der 1990er Jahre (beschleunigter Strukturwandel, Massenarbeitslosigkeit in den Dörfern der neuen Bundesländer, Reduzierung der öffentlichen Fördermittel) zwingen dazu, die Ziele und Machbarkeit der Dorferneuerung neu zu überdenken. Die Flucht in die Planung und zurück zum Primat der Bautätigkeit, die Auflösung der Dorferneuerungsförderung in allgemeine ländliche Strukturprogramme, der Rückzug aus den experimentellen Bereichen der Dorferneuerung (Bürgeranimation; Bürgerbeteiligung; "kulturelle" Dorferneuerung etc.), führen zu einem Bruch in der bisherigen Entwicklungslinie der Dorferneuerung: die Elemente der "inneren Dorfentwicklung" werden zunehmend zurückgedrängt.

Über die Zukunft der Dorferneuerung besteht heute, Ende der 1990er Jahre, eigentlich ein großer Diskussions- und Handlungsbedarf zur Selbstvergewisserung des weiteren Weges. Leider wird dieser Selbstthematisierungsprozess erst sehr zögerlich angegangen. Die Dorferneuerung braucht eine neue Zielperspektive für das Jahr 2000 und danach. Die Debatte sollte jetzt beginnen. Dieser Vortrag versteht sich als einen erster Beitrag zu diesem anstehenden Diskurs.

I. Vorspann:

Der Begriff der "Inneren Dorfentwicklung"

Wenn ich im Titel meines Referates den Begriff der "*Inneren*" Dorferneuerung/Dorfentwicklung (1) verwende, so sollte er als fester Terminus vorher definiert sein.

PRO-PROVINCIA-ONLINE

- PRO PROVINCIA IM INTERNET-

Als Interpretationsraster seiner Konkretisierung dienen mir folgende:

"Fragen an eine erfolgreiche Dorfentwicklung":

- | *Für wen mache ich Dorfentwicklung ?*
- | *Mit wem mache ich Dorfentwicklung ?*
- | *Was bringt die Dorfentwicklung lebensweltlich/
alltagsnah für die betroffenen Dorfbewohner ?*
- | *An welchen zentralen Punkten und Personen im Dorf muß die
Dorfentwicklung zur Lösung aktueller Probleme am dringendsten ansetzen ?*
- | *Wo wären die vorhandenen Mittel z.Z. am besten und effektivsten
eingesetzt ?*
- | *Werden die wenigen Mittel gerecht verteilt ?*
- | *Werden die wirklichen Bedürftigen auch erreicht ?*
- | *Gibt es unterschwellige Interessenskonflikte, die im Rahmen
der Dorfentwicklung nun in verdeckter Form ausgetragen werden ?*
- | *Wurden gezielte Maßnahmen einer "kulturellen Dorferneuerung"
durchgeführt ?*
- | *Ist die Bürgerbeteiligung erfolgreich ?*
- | *Ist der qualitative Sprung von der "Erneuerung"/
"Verschönerung" hin zur "Entwicklung" gelungen ?*
- | *Ist im Rahmen der "Inneren Dorfentwicklung" ein
neues Selbsthilfepotential im Dorf entstanden ? (2)*

II. Hauptteil:

Thesen zu 20 Jahren Dorferneuerung

1. Die Dorferneuerung ist ein Produkt der 1970er Jahre.

Die Entstehung der Dorferneuerung als Förderprogramm ist eine Reaktion auf die Mitte der 1970er Jahre in allen Bundesländern vollzogene Gebietsreform. Sie hat deshalb von ihrer Entstehungsgeschichte her immer den Charakter einer "Wiedergutmachung" für die Strukturschäden, die die Gemeindereform den einst autonomen Dörfern zugefügt hat.

Die Dorferneuerung der 1970er und 1980er Jahre stand lange unter dem Schatten dieser Reform: Vielerorts sind deren Auswirkungen bis heute nicht vergessen. Mit jeder Dorferneuerungsmaßnahme taucht die Erinnerung an diese "Entmachtung der Dörfer" in Bürgergesprächen immer wieder auf. "Tut ihr nun endlich einmal etwas für uns" ist ein häufiger Begrüßungsspruch, den man auf

PRO-PROVINCIA-ONLINE

- PRO PROVINCIA IM INTERNET-

den Dörfern hört, wenn sie in die Dorferneuerungsmaßnahme einbezogen wurden.

Dorferneuerung versteht sich als ein Anti-Zentralisierungs-Programm mit dem Ziel, Dorfstrukturen zu bewahren und weitere Ent-Dörflichungstendenzen (z.B. weitere Einbrüche in der sozialen Infrastruktur und Funktionskultur der Dörfer) einzudämmen. Dorferneuerung will etwas für den Erhalt der Dorfstrukturen tun, versteht sich als Kompensationsfunktion gegenüber der zunehmenden *"Regionalisierung der Dörfer"* (3).

Das Dorf der 1960er und 1970er Jahre war durch eine Welle der Stilllegungen gegangen: Bahn, Post und Verwaltung wurden zentralisiert. Der ländliche Versorgungsraum erlebte eine Maßstabsvergrößerung: Pendeln wurde zur (Über)Lebensform. Die Dörfer drohten leerzulaufen und zu bloßen Wohnorten zu verkommen. Die Ausräumungsvokabeln beherrschen die damalige Förderpolitik: Abhacken, Abholzen, Abwickeln, Abschlichten, Begradigen, Beschleunigen, ... bis ... Stilllegen. Die Flächenrationalisierung wurde als Fortschritt gefeiert.

Die Funktionsverluste in den Dörfer nahmen zu: Arbeitsplätze wanderten in die Kleinstädte ab; die Förderungspolitik wurde auf die Zentral-Orte konzentriert; das Dorf verlor an Anziehungskraft: Es galt als vormodernes Relikt aus alten Zeiten, als "Restgröße" massiv einsetzender Planung, als Krisengebiet im "strukturschwachen Raum".

Die Folge war eine schleichende Auswanderung aus dem Dorf. Wer es sich leisten konnte, baute am Ortsrand neu. Der Neckermann-Bungalow wurde zur neuen Heimstätte, während die Ortsmitte zunehmend leer stand. In die aufgelassene Dorfmitte rückten sozial-schwächere Schichten mit Niedrigeinkommen ein: Ausländer, Studenten und Romantiker wurden zu den neuen Bewohnern des Dorfzentrum. Die Altbürger befürchteten eine "Verslumung" ihres Ortes und plädierten für einen Radikalabriß, um im Ortszentrum keinen Anziehungsraum für "das Gesindel" zu schaffen.

Das Programm der Dorferneuerung setzte gerade in dem Moment ein, als das Dorf im Grunde als kommunalpolitische Einheit abgeschafft war. *"Der Ausdruck Dorf ist aus dem modernen Kommunalrecht weitgehend verschwunden. Wo er noch auftaucht, steht er im allgemeinen nicht für eine rechtlich verselbständigte Gemeinde, sondern beschreibt kleinere ländliche Siedlungsformen, die Teil einer Kommune sind. Aber auch innerhalb einer Gemeinde ist das Dorf nicht Anknüpfungspunkt für Sonderregelungen."* (4) Aus ehemaligen Dörfern wurde entweder eine "Zentralgemeinde" oder ein "Ortsteil". Die Dorferneuerung spricht von einem "Dorf", das es im Grunde nicht mehr

PRO-PROVINCIA-ONLINE

- PRO PROVINCIA IM INTERNET -

gibt. Das Dorferneuerungsprogramm müßte begrifflich korrekt eigentlich **"Ortsteil-Erneuerungsprogramm"** heißen.

2. Das Dorferneuerungsprogramm ist (nach wie vor und wird es unter dem ökonomischen Legitimationsdruck zusehends wieder) **ein Baukonjunkturprogramm.**

Ursprünglich als Abschubprogramm für die Bauwirtschaft in den 1970er Jahren konzipiert, läuft die Dorferneuerung als quasi "verstetigtes Baukonjunkturprogramm" immer noch erfolgreich und ist in seinem Kern bis heute ein Dauersubventionsprogramm der lokalen und regionalen Bauwirtschaft.

Inzwischen ist Dorferneuerung auch ein spezieller Markt, wie Beispiele der engen Zusammenarbeit von BayWa mit der Dorferneuerung in Bayern (5), aber auch die große PR-Kampagne der Zementindustrie für die Dorferneuerung (6) zeigen.

Am Vorrang des materiellen Auftrages hat sich im Grunde nichts geändert. Das Primat der Planung bleibt das Kernstück der Dorferneuerung, die damit im Kern eigentlich eine Dorfplanung ist. Nach wie vor wird viel Zeit und Geld für Generalpläne ausgegeben. Die bauliche Raum- und Platzgestaltung ist weiterhin das Synonym für "Dorferneuerung".

3. Dorferneuerung ist ein Programm der Dorf(re)konstruktion.

Die "erhaltende Dorferneuerung" folgt dem verwackelten Leitbild des alten Dorfes: die einstige Gebundenheit, die das heute baulich und sozio-kulturell auseinanderlaufende Dorf nicht mehr hergibt, soll durch eine neue Dorfgeometrie ersetzt oder neu gebildet werden. Das Dorferneuerungsprogramm versteht sich seit den 1980er Jahren als Rettungsversuch der "Lebensform Dorf": Das konkrete "Dorf" sollte aus dem real-existierenden "Ortsteil" neu entstehen, das alte Dorfbild sollte in einen neuen Rahmen gestellt werden.

Eine "Wieder-Verländlichung" des Dorfbildes mit Relikten des Agrardorfes, mit Brunnen, Plätzen, Dorfgrün, und Natursteinmauern wurde zum neuen Leitbild. Die Planung unternahm den krampfhaften Versuch der Suche nach einer "Ortsmitte", um das Dorf von dort aus neu zu arrondieren: Der neue Mittelpunkt sollte das auseinanderstrebende Dorf neu zentrieren. Im Zuge dieser "Vermittlung der Dörfer" erhielten selbst solche Dörfer eine planerische Funktionsmitte, die historisch noch nie einen Dorfmittelpunkt hatten.

PRO-PROVINCIA-ONLINE

- PRO PROVINCIA IM INTERNET -

Ehemalige Funktionsräume des Dorfes werden raumsymbolisch nachgestellt: Traditionelle Sammelpunkte, funktionale Treffpunkte, Orte der dörflicher Produktionsöffentlichkeit, werden durch architektonische Dorfanszenierungen und ästhetische Dorfanspielungen baulich nachempfunden: Aber im Alltag stellt sich dort kein Dorfleben mehr ein. Die dorfhistorische Funktion z.B. eines "Milchhäusles" (Milchablieferungsstelle im Dorf) mit ihrer Einbindung in die dörfliche Arbeitswelt und Kommunikationskultur läßt sich nicht durch eine Platzgestaltung mit prangerartigen Sitzbänken ersetzen: Die "Arbeitsgesellschaft Dorf" verträgt keine nicht arbeitslegimatorisch verbrämte Zusammenkunft. Kein Wunder, daß diese Dorfplätze nur an den Dorffesten belebt sind und alle Fotos menschengefüllter Plätze in den Dorferneuerungsbroschüren eben an diesen Festtagen entstanden sein müssen.

Die dorf-übliche Mehrfachnutzung des öffentlichen Raumes wurde häufig durch planerische Details verbaut: Wo früher Holz gelagert, gespalten und gestapelt wurde, steht heute eine Parkbucht und ein Alleebaum im Wege. Dörfliches Arbeits-Leben wird in die Innenhöfe verdrängt und die Straßen wirken leer und tot.

Die Platzgestaltungsorgien in den Dörfern werden heute etwas weniger kritisch gesehen, denn ein neuer Freizeittrend eröffnet eine bisher ungeahnte Nutzungshoffung: Die geteerten - nicht gepflasterten - Großflächen der Dorfplätze erweisen sich als vorzügliche Roller-Skate-Bahnen. Ein später Triumph der runderneuernden Dorferneuerungs-Planung oder ein Pyrrussieg der Dorfentwicklung ?

Mit der Aufweichung der alten Dorferneuerungsleitlinien aus den 1970er und 1980er Jahren ist im Grunde eine deutliche **Desorientierung in den Leitlinien der Dorferneuerung** zu erkennen. Seit dem Verlust der klaren, linearen und modernisierenden Dorferneuerung ist die Dorferneuerung ein Sammelbecken verschiedener, teilweise gegenläufiger, Entwicklungen geworden:

"Da gibt es des Hang zur "Verkleinstädterung" der Dörfer durch den Bau von Marktplätzen und Fußgängerzonen, den Trend zur "Vervorstädterung" der Dörfer durch ihren Umbau zu Wohn- und Schlafdörfern, aber auch den Gegentrend zur "Verdörflichung" der Dörfer durch Neuansiedlung von Handwerk und Gewerbe in der Dorfmitte, oder den Versuch der "Verländlichung" der Dörfer durch rustikale Baurestaurations- und ökologische Begrünungsmaßnahmen." (7)

Mit dem gleichen Programm werden häufig zuwiderlaufende Trends gefördert, ein Richtlinienprofil der Dorferneuerung ist nicht mehr zu erkennen. Nur ein Trend wird immer deutlicher sichtbar: Das heimliche Vorbild der Dorferneuerung ist eigentlich die Kleinstadt. Die Dorferneuerung gestaltet also

PRO-PROVINCIA-ONLINE

- PRO PROVINCIA IM INTERNET-

faktisch Elemente des "regionalen Dorfes", während sie in ihrem Selbstverständnis noch von "dorfgerechter" Planung spricht.

4. Die Dorferneuerung folgt immer noch unterbewußt dem fragwürdigen Leitbild der alten Dorfgemeinschaft.

Einhergehend mit dem Versuch, das Dorf baulich neu zu zentrieren, verläuft das Ansinnen der Dorferneuerung, das Dorf auch sozio-kulturell rund-zu-erneuern. Die Schlagwörter für diesen Gestaltungsprozeß sind bekannt: Revitalisierung; Reanimierung; Aktivierung; Identitätsstiftung.

Das Leitbild dieser Strategie kommt aus der Dorfvergangenheit: Der "Mythos der Dorfgemeinschaft", die es historisch in ihrer idealisierten Totalität noch nie gegeben hat. Mit dem "Mythos der Dorfgemeinschaft" wird der aktuelle Zeitgeistblick auf das Dorf befriedigt: das Versprechen nach mehr Wärme durch Nähe in einer kalten Zeit. Vor allem aus dem alpenländischen Raum kommt die neue Dorfphilosophie der "jodelnden Dorferneuerung" mit ihrer konfliktunterdrückenden Parole: *"Zusammensitzen nicht Auseinandersetzen !"* (8)

Ist die dorfgemeinschaftszentrierte Förderung der Dorferneuerung noch das richtige Leitbild ? Wird hier nicht ein Phantom verfolgt: Geschlossenes Dorfbild, neu-homogenisierte Dorfbevölkerung, ganzheitliche Planung ? Das Dorf wird zum Baukasten einer abgerundeten Dorferneuerung, die das Mitmachen jenseits aller lokalen Spannungen und Probleme propagiert und das heutige komplexe Dorf in seiner inneren Befindlichkeit nicht erreicht und auch nicht wahrnimmt.

Das Dorf ist heute anders gestrickt. Die lokalen Transmissionsriemen laufen nicht mehr allein über die örtlichen Honoratioren. Neue Schlüsselfiguren wirken im Ortsgeschehen mit. Viele Kulturgruppen möchten mitreden. Ein Generationswechsel in den Leitungsfunktionen bringt einen anderen Typus von "Dörfler" in die Gremien und Entscheidungsstrukturen.

Das Rekurren auf **eine** Ortsidentität, wie sie die Planung propagiert, ist mehr als fragwürdig. Auch auf dem Lande ist der **Mehridentitäten-Alltag** inzwischen Realität. Jeder Bewohner erlebt mehrere Lebenswelten und lebt in mehreren Lebenswelten. Die kulturellen Interessensgruppen im heutigen Dorf sind stark differenziert: Das "regionale Dorf" ist mehrfach geteilt. (9)

I Nur noch ca. 1/4 der Dorfbewohner (diese Zahl kann je nach Dorfcharakter von Dorf zu Dorf schwanken und ist z.B. in noch stärker agrarisch-geprägten Dörfern größer) ist eindeutig

PRO-PROVINCIA-ONLINE

- PRO PROVINCIA IM INTERNET-

"dorfzentriert"; unter den Jugendlichen nimmt der Anteil derjenigen, die ihre Hauptaktivitäten im Dorf haben und aufs Dorf ausrichten immer weiter ab.

I Die sogenannten "Dorfrandgruppen" tauchen in keiner mir bekannten Dorferneuerungsmaßnahme überhaupt auf: Sie werden totgeschwiegen und verdrängt und sind ein gutes Beispiel für die ländliche Brauchtumpflege im Umgang mit der Dorfarmut.

Als völliger Anachronismus erweist sich die so häufig erklärte lokale Identitätsstiftung aus der Bausubstanz heraus. Ein schönes Ortsbild schafft nicht notwendigerweise ein schönes Dorf. Ein schönes Dorf macht die Einwohner keineswegs auf natürliche Art und Weise glücklich und zufrieden. Zufriedenheit macht nicht automatisch lebendig und aktiv, sondern vielfach nur "satt". Die bauliche Dorferneuerung schafft also nicht per se ein lebendiges Dorf.

Und trotzdem wird diese Mär der Dorferneuerung weiter propagiert: Viele Planer glauben in ihrer Selbstdarstellung an diese platte Widerspiegelungstheorie, denn immer wieder wird in den Ortsplanungen von schönen Ortsbild direkt auf die innere Lebendigkeit des Dorfes geschlossen, so als ob das schöne Dorfbild quasi auf die innere Dorflandschaft direkt abfärben müßte.

Auch die Philosophie des "nachhaltigen Bürgers", des quasi als "Selbsthilfebürger" geborenen Dorfbewohners, der als unerschöpfliche Ressource der Dorferneuerung zur Verfügung steht, ist nicht mehr haltbar. Der heutige Dorfbürger ist keineswegs dauerhaft regenerierbar und die Belastbarkeit mit den "modernisierten Formen alter Hand- und Spanndienste" längst an seine Grenzen gestoßen. Auch der Dorfbewohner ist Steuerzahler und hat ein Recht auf öffentliche Dienstleistungen.

Das Klischee vom Landmenschen, der am liebsten alles selbst macht, gehört der Vergangenheit an und wird im Dorf nur noch von einer Minderheit geteilt. Freizeitinteressen und Freizeitengagement, Vereinstermine und -Mitgliedschaften, Ehrenämter und Familienhilfe, Mobilitätskosten und Zweitjobs, haben das Zeitbudget des modernen Dörfers vielerorts völlig ausgereizt und erschöpft. Auch die Erpressung zum Mitmachen durch verstärkte "Sozialkontrolle" funktioniert nicht mehr und bringt dort, wo sie angewandt wird, eher Mißmut als Eigenmotivation.

5. Das Paradigma der "ganzheitlichen Dorferneuerung" wurde zum Omnipotenzgehabe der "ganzheitlichen Planung".

Einer der wohl unglücklichsten Begriffe der jüngeren Dorferneuerungsdiskussion ist der Modebegriff der "ganzheitlichen

PRO-PROVINCIA-ONLINE

- PRO PROVINCIA IM INTERNET-

Dorferneuerung". (Er wird ja demnächst sicher durch das neue Modewort der "nachhaltigen Dorferneuerung" ersetzt werden).

Der Begriff impliziert einen "Totalitarismus-Verdacht" und löst bei den Bürgern im Dorf recht ungute Gefühle aus: Überplanungsängste, Befürchtungen der Fremdbestimmung, der Verdacht von Vorschriften-Zwangmaßnahmen, der spürbare öffentliche Leistungsdruck, sich als Dorf gut zu präsentieren. Der Anspruch der "Ganzheitlichkeit" deutet in Richtung einer planerische Vollerfassung der Totalität "Dorf". Der Begriff assoziiert einen Hauch von röntgen-artiger Haus- und Dorf-Durchsuchung.

Dabei hatte das "Wortkonstrukt" etwas Positives zu bewirken und zu bestärken versucht:

I Das Dorf sollte als "Gesamtkunstwerk" gesehen und nicht nur als "Baustelle" der Dorferneuerung gesehen werden.

I Die vielen Aspekte der "Dorfkultur" und "Dorfbesonderheiten" sollten angemessener als bei der "harten Planung" berücksichtigt und mitgeplant werden.

I Der "Planer-Check" sollte erweitert werden: Mit einem geschichtlichen Vorspann vor dem Ortsgestaltungsplan, mit einigen Checkpunkten zur Dorfkultur, zur "Sozialform Dorf", zur Ökologie im Dorf und (zukünftig) zu den Nachhaltigkeitspotentialen des Dorfes.

Der Planer sollte eine breitere Bandbreite der Dorfrealität wahrnehmen und mitdenken. Ein notwendige Bewußtseinsweiterung, die allerdings sofort wieder eingeengt wurde, denn der "Fachplaner" wurde nun zum "Generalplaner", der zusätzliche Aspekte einsammelte und in den Gesamtplan einbaute. Daher wurde der zweite Aspekt und propagierte Anspruch der "Ganzheitlichkeit", d.h. viele Fachwissenschaftler mit ihren speziellen Blicken (Kulturwissenschaftler, Bildungsarbeiter, Ökologen, etc.) arbeiten im Team an der Dorferneuerung und erweitern die Blickwinkel durch viele Sichtweisen kaum mehr, oder nur in einzelnen Modellfällen realisiert.

Die wenigen umweltsoziologischen und kulturwissenschaftlichen Sozialraumanalysen, die in den 1980er Jahren im Rahmen der Dorferneuerung angedacht und praktiziert wurden, sind längst auf der Strecke geblieben und durch Effizienzmanagementmethoden ersetzt worden. Die Regel der "ganzheitlichen Dorferneuerung" war in der Realität die "ganzheitliche Planung" durch einen auf "Ganzheitlichkeit" getrimmten Planer.

Die dritte Ebene der propagierten "Ganzheitlichkeit", die praktische Realisation der Gesamtplanung der verschiedenen Fachdisziplinen im Dorf zusammen mit den Bürgern und mit einem breiten Bürgerdialog, wurde so gut wie nie erreicht.
(10)

PRO-PROVINCIA-ONLINE

- PRO PROVINCIA IM INTERNET -

Der "Ganzheitlichkeitsanspruch" blieb also ständig hinter seinen Möglichkeiten zurück. Nur im Konzept der Planung und im Kopf des Planers erreichte er eine wirkliche Bedeutung und selbst da war er für viele eher ingenieurtechnisch-ausgerichteten Dorfplaner eher ein lästiges Beiwerk, als eine echte Leidenschaft.

Der uneingelöste Begriff der "Ganzheitlichkeit" sollte daher aufgegeben werden und durch den neutraleren Begriff der "**Erweiterten Dorferneuerung**" (Albert Herrenknecht) ersetzt werden: Er deckt viel genauer die erste Ebene (die erweiterte Sicht der Planung) ab und verweist in seiner Strategie konkret auf die weiteren möglichen Erweiterungsstufen zwei und drei: auf die fachliche Erweiterung zum Planungsteam und auf die bürgerschaftliche Optimierung der Dorferneuerung.

6. Die Dorferneuerung hat erst sehr spät die "Kultur" als Dorfentwicklungsfaktor entdeckt und einbezogen.

Obwohl - seit es Dorfplanung und Dorfentwicklung gibt - der Bereich der "Kultur", immer ein Bestandteil der Planung war, wurde er erst am Ende der 1980er Jahre im Zuge des allgemeinen Kulturbooms als systematischer Faktor in die Dorferneuerung miteinbezogen. Dabei hatte der Stadt- und Landschafts-Planer Erich Kühn bereits 1936 folgende Anforderungen an den Dorfplaner formuliert:

"Es ist vollkommen unmöglich mit städtischen Anschauungen und ohne gründliche Kenntnisse des Landes Kulturpolitik auf dem Lande treiben zu wollen. Mehr als das: es ist gefährlich; das Land ist empfindlich und leicht verwundbar. Ein Fehlgriff, der in der Stadt keine Spuren hinterläßt, kann auf dem Lande die stärksten Auswirkungen haben. (...) Die ländliche Kulturpflege erfordert Einfühlungsvermögen, Takt und vor allem Verständnis und Liebe für das Land. Guter Wille und ein noch so inniges Verhältnis zu kulturellen und künstlerischen Fragen genügen nicht." (11)

Wie aber sieht der konkrete Umgang der Planer und der Planungswissenschaften mit dem Faktor "Dorfkultur" in der Realität häufig aus ?

In der hochhoffiziellen - vom Bundesministerium für Landwirtschaft, Ernährung und Forsten 1990 herausgegebenen Broschüre "Effizienz der Dorferneuerung" (12) wird der Bereich der "Dorfkultur" zur Formel eines "Dorfkultur-Indikators" mutiert, um daraus folgende wissenschaftliche Banalität zu gewinnen:

Der Erfolgsindikator "Dorfkultur"

Kn - Kv

PRO-PROVINCIA-ONLINE

- PRO PROVINCIA IM INTERNET -

$$I 22 = \frac{\text{-----}}{Kv}$$

- mit: I 22: Erfolgsindikator "Dorfkultur"
Kn: Anzahl soziokultureller Aktivitäten *nach* der Dorferneuerung
Kv: Anzahl soziokultureller Aktivitäten *vor* der Dorferneuerung

Dieses Beispiel offenbart die ganze professionelle Ignoranz der "harten Planung" zum Dorf und zur Dorfkultur. Viel dümmlischer kann man mit der Dorf-Realität wohl kaum umgehen.

Leider läßt der Abbau vieler Ausbildungsgänge an den Hochschulen, die in den letzten Jahren einen anderen Umgang mit der Land- und Dorfgemeinschaft gelehrt hatten, eine rapide Verschlechterung in diesem Arbeitsfeld erwarten. Die Planung zieht sich zunehmend auf ihr altes Terrain zurück und die dorfkulturellen Vor- und Umfeld der Planung bleiben unbestellt zurück.

In den Dörfern sieht die heutige Planungsrealität glücklicherweise noch vielschichtiger und erfreulicher aus. Viele engagierten Planer haben in den letzten Jahren dazugelernt und versuchen die "städtebauliche Dorferneuerung" (welch' ein Widerspruch in sich selbst !) hin zu einer "dorffangepaßten" und "dorfbезogenen" Dorferneuerung umzudenken und umzubauen. Ein Teil der Planer hat sich in Kursen zur "Dorf- und Regionalberatung" fortgebildet und in der praktischen Arbeit den eigenen Blickwinkel erweitert. Die inzwischen eingerichteten "Schulen zur Dorf- und Flurentwicklungen" (in Bayern und Brandenburg) und regelmäßig stattfindende "Dorftage" (in Sachsen, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein etc.) tragen ebenfalls dazu bei, integriertere Methoden zu erlernen und in den Dörfern anzuwenden.

7. Die Dorferneuerung steht zunehmend unter dem Erfolgsdruck, neue Arbeitsplätze zu schaffen und alte dauerhaft zu erhalten.

Auch die Dorferneuerung muß sich heute in verstärktem Maße der zentralen Frage unserer Gesellschaft stellen: Wie halte ich es mit den Arbeitsplätzen ?

Glaubt man der Politik, so schafft die Dorferneuerung jede Menge Arbeitsplätze:

PRO-PROVINCIA-ONLINE

- PRO PROVINCIA IM INTERNET-

I Die immer wiederkehrenden Hochrechnungen von fiktiven Arbeitsplätzen spicken die Presseerklärungen der zuständigen Ministerien.

I Potemkinsche Beschäftigungsdörfer werden in die Landschaft gestellt: Der konkret sichtbare Arbeitsplatz bleibt aber recht nebulös.

Unstreitbar ist, daß Dorferneuerung zur Sicherung von bestehenden Arbeitsplätzen im ländlichen Raum beigetragen hat, denn:

I Dorferneuerung kann durch strukturelle Maßnahmen Arbeitsplätze erhalten (z.B. in der Versorgungsinfrastruktur).

I Dorferneuerung sichert bestehende Arbeitsplätze im ländlichen Baugewerbe (allerdings meist ohne zusätzlichen Beschäftigungseffekt).

I Dorferneuerung hat durch Mehrfachförderung (Modellprojekte) auch neue Arbeitsplätze vorfinanziert.

Im Regeldorf der Dorferneuerungs-Maßnahme bleibt der propagierte Arbeitsplatz-Effekt aber meist unkonkret: Wäre er tatsächlich konkreter, so würden wir mit Hochglanzbroschüren "dorferneuerter (Neu-) Arbeitsplatz-Besitzer" sicher überschwemmt. Bei der Arbeitsplatzfrage steht die Dorferneuerung vor einem akuten Legitimationsproblem, vor allem in den neuen Bundesländern:

Ein konkreter, nachweisbarer Dorferneuerungs-Arbeitsplatz, der diesen Namen auch verdient, muß daher unbedingt her, sonst wird das Programm in diesem Selbstanspruch allmählich unglaubwürdig. Wenn z.B. 30% der Dorfbewohner arbeitslos sind, und weitere 30% nur über AB-Maßnahmen oder Beschäftigungsgesellschaften in Arbeit stehen, herrscht Massenarbeitslosigkeit im Dorfe. Kommt ein solches Dorf in die Dorferneuerungs-Maßnahme, so ist dieses ein "Dorf in Arbeitslosigkeit".

Die Dorferneuerung kennt aber bisher nur fünf (aus dem Westen stammende) klassische "Dorferneuerungsfelder":

I Dorf und Arbeit

I Dorf und Wohnen

I Dorf und Umwelt

I Dorf und Infrastruktur

I Dorf und Kultur

Das große Arbeitsfeld:

I "Dorf und Arbeitslosigkeit"

bleibt unbenannt und daher auch unbestellt.

Diese Ausklammerung verhindert einen eigenständigen Einstieg zur Thematik "**Arbeitslosigkeit und Dorferneuerung**" und verhindert eine produktive

PRO-PROVINCIA-ONLINE

- PRO PROVINCIA IM INTERNET-

Einbeziehung dieses Problemfeldes als möglichen Entwicklungsfaktor, aber auch als behindernder Nicht-Entwicklungsfaktor der Dorferneuerung.

Ich warte immer noch darauf, daß die für Dorferneuerung verantwortlichen Politiker und Ministerien - vor allem in den neuen Bundesländern - die Arbeitslosigkeit zu einem Themen- und Förderschwerpunkt ihrer Programme machen und das Thema "Dorf und Arbeitslosigkeit" als notwendiges und ergänzendes Arbeitsfeld in die bundesdeutsche Dorferneuerungsdiskussion einbringen.

Eng mit der Thematik der "Arbeitsplatzfrage" hängt ein zweites großes Defizit der bisherigen Dorferneuerungsdiskussion zusammen: Ein Geburtsfehler der Dorferneuerung war es von Anfang an, daß bei der Förderung nur in den Kategorien von Sachleistungen (Investitionssummen) gedacht wurde und Personalkosten nur im Rahmen der Umsetzung dieser Bausummen vorkamen, also bei den Planern, Ingenieuren, Architekten, Verwaltungsbeamten etc.

Die Personalkostenseite im Dorf selbst wurde eher stiefmütterlich behandelt, ja im Gegenteil sogar "negativ" diskutiert:

! Die Abschaffung des hauptamtlichen Bürgermeisters als wichtige Ansprechperson für Dorferneuerung wurde ohne jegliche Überlegung an eine eventuelle Ersatzinstanz vorgenommen.

! Die Abschaffung von wichtigen dorfintegrativen Kulturträgern (Dorflehrer, Pfarrer, Schlüsselpersonen) im Dorf wurde nicht mit einer Suche nach neuen Kulturträgern unterstützt.

! Wer aber soll der Dorferneuerung vor Ort zum Erfolg verhelfen, wenn die "dörfliche Personaldecke" immer dünner wird ?

! Was kann der inzwischen ganzheitlich "aufgerüsteten" Planung von Seiten der Dorfbewohner wirklich entgegengesetzt werden ?

! Droht angesichts dieser einseitigen "Übermacht der Planung" nicht die völlige "Überplanung der Dörfer" ?

! Sind die ehrenamtlichen Dorfbewohner überhaupt noch in der Lage, die immer komplizierter werdende Kommunalpolitik (auch als Nachhaltigkeitsvorsorge) noch zu überschauen und zu steuern, wo schon viele ländliche Bürgermeister vor dieser steigenden Aufgabe resignieren und aus dem Amt springen ?

Ich glaube, hier besteht neuer Handlungsbedarf: Der staatlich-induzierten "Dorferneuerung von oben" muß dringend von unten, aus den Dörfern, eine neue - staatlich ermutigte und geförderte - Kraft entgegenwachsen, um der zukünftigen Dorferneuerung angesichts der sich immer mehr verkomplizierenden Dorfpolitik eine neue Bodenhaftung zu verleihen.

PRO-PROVINCIA-ONLINE

- PRO PROVINCIA IM INTERNET-

8. Die Dorferneuerung wird "erwachsen" und sollte diesen Übergang zur Zwischenbilanzierung nutzen.

Die Dorferneuerung sollte nach dem Generationenalter von 20 Jahren eine Selbstreflexionsphase einlegen und eine fundierte Zwischenbilanz erstellen.

Diese produktive Auszeit wird leider nicht genommen. Die angesagten (selbst)kritischen Veranstaltungen zur Dorferneuerung finden leider nicht statt. Statt "innerer Bilanzierung" setzt ein "Run auf neue Begriffe" ein: Die "nachhaltige Dorferneuerung" wird zum neuen Leitstern erkoren. Dahinter boomt der Trend zum "Weiterso" in einer deutlich restriktiver werdenden Tendenz "zurück zu den Wurzeln": Der Bausektor wird wieder gestärkt. Die Planung ersetzt zusehends die kulturelle Moderation. Die Experimentierfreude läßt nach und die verwaltungsrechtliche Kompatibilität der Programme mit anderen Förderprogrammen gewinnt an Bedeutung.

Damit gelingt gleichzeitig eine "innere Flurbereinigung" der Dorferneuerung: Elemente der "sozio-strukturellen Dorferneuerung" (wie z.B. in Nordrhein-Westfalen) werden stillgelegt, kulturelle Dorferneuerungsprogramme (wie z.B. in Thüringen) werden einfach gestrichen, oder die Dorferneuerung findet als eigenständiges Programm überhaupt nicht mehr statt. (wie z.B. in Baden-Württemberg). Die Präambel des baden-württembergischen "Entwicklungsprogramms Ländlicher Raum" von 1994 macht den neuen Trend deutlich:

"Ziel des Entwicklungsprogramms Ländlicher Raum ist es, in Dörfern und Gemeinden vor allem des ländlichen Raumes die Lebens- und Arbeitsbedingungen durch strukturverbessernde Maßnahmen zu erhalten und fortzuentwickeln, der Abwanderung entgegenzuwirken, den landwirtschaftlichen Strukturwandel abzufedern und dabei sorgsam mit den natürlichen Lebensgrundlagen umzugehen." (13)

Daß der "ländliche Raum" als Förderkulisse in einem Programm zum ländlichen Raum nochmals extra erwähnt wird ("*vor allem im ländlichen Raum*") macht besonders stutzig.

Dies sind Rückzugsgefechte auf das sichere Plateau der juristischen Wasserdichtheit und politischen Opportunität. Damit geht allerdings auch das verloren, was als Utopie im Programm der "Dorferneuerung" auch immer verkörpert war: Die Vorstellung von einer der größten Bürgerinitiativen im Land, von einer breiten Selbstvergewisserungsbewegung der ländlichen Bewohner über ihre eigene Zukunft und von einem notwendigen Experimentierfeld, diese selbstverantwortlich in die Hand zu nehmen.

PRO-PROVINCIA-ONLINE

- PRO PROVINCIA IM INTERNET -

Mit dem Rückzug auf die alte "harte" baulich-infrastrukturelle Dorferneuerung wird es keinen Fortschritt mehr in der Dorferneuerung ergeben. Nur wenn die Dorferneuerung wieder weitergehende Ziele formuliert und diese auch durch Umverteilung von Mittel aus dem "harte Bausektor" heraus in die "sanften Bewegungsfaktoren" (Kultur, Soziales, Aktivierung, Motivierung, Modellprojekte) vollzieht, werden neue Impulse freigesetzt und perspektivische Neuerungen möglich.

Im Prinzip bräuchten wir heute eine Art "anti-zyklische Dorferneuerung", die nicht die platte Linie eines reinen etatistischen Konjunkturprogramms verfolgt, sondern sich wieder als ein echtes längerfristiges "Zukunftsinvestitionsprogramms" versteht.

Das hieße konkret: Die Wachstumsressourcen der zukünftigen Dorferneuerung liegen nicht mehr allein im infrastrukturell-baulichen, sondern primär im "*immateriellen*" Bereich: Die Stärkung der "*immateriellen Elemente*" der Dorferneuerung, wären die richtige Strategie, mehr Kräfte zu aktivieren und damit deutliche Kostenentlastungen für die Zukunft zu erreichen. Angesichts der knappen Mittel müßten diese stärker als bisher in ihrer Vergabe überprüft werden.

Wege dazu wären:

I Die vermehrte Durchführung von "Dorfanalysen", um die wirklichen Dorfbedarfe, unabhängig davon ob sie baulicher oder sozialräumlicher Art sind, zu ermitteln. Ergebnis einer solchen Dorfanalyse könnte z.B. sein, daß z.B. ein Dorf weniger Probleme mit der Bausubstanz hat, sondern eher mit der hohen Immobilität seiner Bürger. Dann wäre die Anschaffung eines Gemeindebusses wohl die wichtigere und richtigere Dorferneuerungsmaßnahme als die wenig bewegende Fassadenförderung.

I Die verstärkte Anwendung von "Organisationsanalysen" des Dorfalltages (z.B. eine Untersuchung der hohen Raumbewegungskosten, der steigenden sozialen Kosten des Alltags, der anwachsenden Lawine sozialer Infrastrukturkosten im ländlichen Raum, wie z.B. der aufgrund der Überalterung steigende Bedarf nach Maßnahmen von "Essen auf Rädern", oder "Mobiler Supermarkt"-Versorgung), um diesen Trends entgegenwirken zu können.

I Die Durchführung von "Sozialraum-Analysen" über die wirklichen Nutzungsinteressen im Dorf bevor teure Plätze und Wege angelegt werden, die kaum soziale Funktionen wahrnehmen.

I Die intensivere Debatte um die "Folgekosten" öffentlicher Investitionen. Jede Halle, Infrastruktureinrichtung etc. sollte härter als bisher Zukunftsfähigkeitsprüfungen unterzogen werden, um die zukünftigen kommunalen Finanzspielräume nicht unnötig zu verplanen.

Für die heutige Dorferneuerungspraxis hieße dies, eine neue **Flexibilisierung der Programme**. Das bisherige, zu starre Vergabesystem müßte zugunsten von mehr freien Mittel zur direkten Bedarfsverwendung für die konkreten Problemlagen vor Ort geöffnet werden. Konkret könnte dies z.B. dadurch realisiert werden, daß jedes Dorf ca. 10% der bewilligten

PRO-PROVINCIA-ONLINE

- PRO PROVINCIA IM INTERNET-

Dorferneuerungsmittel, als eine Art "Freier Bürgerfond" zur freien Verfügung erhält. Konkret hieße dies: Bei 600.000 DM Fördermittel würde das Dorf 60.000 DM aus dieser Summe zur Selbstplanung erhalten, um damit auch nicht-bauliche Bedarfe zu decken. Diese Vergabep Praxis würde neue Gestaltungsräume öffnen, die Bürgermitarbeit stärken und den Spielraum der Ortsteile wieder attraktiver machen. Es wäre ein Schritt hin zu einer neuen Qualität einer nachhaltigen und dorfnahe Dorferneuerung von unten.

Literaturhinweise und Anmerkungen:

- (1) Die Begriffe "*Dorferneuerung*" und "*Dorfentwicklung*" werden im folgenden synonym verwendet und beziehen sich jeweils auf die länderspezifischen Förderprogramme der Dorferneuerung.
- (2) **Pro Provincia Institut:** Pro Provincia Materialien, Heft Nr. 5. Das Dorf in den neuen Bundesländern. Boxberg 1994, S. 81
- (3) Siehe: **Pro Provincia Institut:** Pro Provincia Materialien, Heft Nr. 1. Das Regionale Dorf. Boxberg 1994
- (4) Zitat aus dem Münchner Rechts-Lexikon, zitiert nach **Eckart Frahm:** Das unsichtbare Dorf. Versuch über die unbewältigte Vergangenheit des Fortschritts. In: Allmende Heft 26/27, S. 10
- (5) Vgl.: **BayWa:** Baustoffe für die Dorferneuerung. Straßen, Wege, Plätze. BayWa Edition. München 1985
- (6) Vgl.: **Bayern Zement:** Video-Film. "Dorferneuerung in Bayern". München 1993
- (7) **Albert Herrenknecht:** Das Dorf in der Region - oder: Steht die Dorfdiskussion vor einem Paradigmen-Wechsel ? in: Pro Regio, Heft Nr. 5/6 ("Neue Dorfkulturen") 1989, S. 14
- (8) **Albert Herrenknecht:** Das regionale Dorf - die neue Qualität des dörflichen Wandels, in: Pro Regio, Heft Nr. 10 ("Entwicklungszentrum Region") 1992, S. 9f.
- (9) Siehe: **Pro Provincia Institut:** Pro Provincia Materialien, Heft Nr. 1. Das Regionale Dorf. Boxberg 1994
- (10) Siehe: **Pro Provincia Institut:** Pro Provincia Materialien, Heft Nr. 4. Dorfentwicklung. Boxberg 1994
- (11) **Erich Kühn:** Stadt und Land, in: Ders.: Stadt und Natur. Vorträge, Aufsätze, Dokumente, 1932-1981. Hamburg 1984, S. 62
- (12) **Borchard/Kötter/Schäfer:** Effizienz der Dorferneuerung - Anwendungsfälle - Wissenschaftliche Untersuchung "Kosten und Nutzen der Dorferneuerung" im Auftrag des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Schriftenreihe Reihe B: Flurbereinigung, Heft 77. Münster-Hiltrup 1990, S. 43
- (13) Siehe: **Ministerium Ländlicher Raum:** Entwicklungsprogramm Ländlicher Raum (ELR) Baden-Württemberg (Richtlinie vom 1. Juli 1994).

PRO-PROVINCIA-ONLINE

- PRO PROVINCIA IM INTERNET-

© Copyright: PRO PROVINCIA

Alle PRO PROVINCIA Text-Ausdrucke unterliegen
dem Schutz des Urheberrechtes.

Ihre Vervielfältigung und Weiterbearbeitung
bedarf der schriftlichen Zustimmung von PRO PROVINCIA.